



Niederschrift

21. Plenarsitzung des Gemeinderates
24. Februar 2026, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

Punkt 3 der Tagesordnung: Leitlinien zur systematischen und mitgestaltenden Öffentlichkeitsbeteiligung

Vorlage: 2025/1005

Beschluss:

Der Gemeinderat beschließt die Leitlinien zur systematischen und mitgestaltenden Öffentlichkeitsbeteiligung (*Anm. Ohne Ziffer 7*) und beauftragt die Verwaltung mit der Umsetzung der Leitlinien.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmige Zustimmung (43 Ja)

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkte 3 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgten Vorberatungen im Haupt- und Finanzausschuss am 10. Februar 2026:

Hier gibt es auf der Seite 5 eine Darstellung des Themas Beteiligungsplattform, auf der wir noch einmal fachlich darstellen, dass die dringend aus unserer Sicht erneuert werden müsste. Unter Ziffer 7 steht dann, dass wir von Ihnen diese 35.000 Euro bräuchten, um das zu tun. Diese Ziffer 7 nehme ich jetzt aus dem Beschlussvorschlag heraus. Das heißt, Sie beschließen heute über kein Geld, sondern über die eigentlichen Leitlinien zur Öffentlichkeitsbeteiligung, die das Ergebnis eines durchaus längeren Prozesses sind. Und alles andere werden wir dann in einer eigenen Beschlussvorlage noch einmal mit Ihnen diskutieren und auch zur Abstimmung stellen. Vielen Dank für diese Optionen, weil ich denke, es ist gut, dass wir die beiden Dinge dann trennen und dass nicht das eine sozusagen beschädigt wird dadurch, dass Sie aus anderen Gründen das andere im Moment nicht weiter verfolgen möchten. Ich glaube, dass das auch der Sache sehr angemessen ist, vor allem der Arbeit, die da drinsteckt. So viel erst einmal von mir.

Stadtrat Löffler (GRÜNE): Ich glaube, an der Stelle müssen wir zunächst einmal den Dank ausdrücken an diejenigen, die diese Leitlinien erarbeitet haben, natürlich federführend das Büro für Mitwirkung und Engagement, die Vertreter*innen aus den unterschiedlichen Fachämtern, die auch mit beteiligt waren, und insbesondere aber auch die Bürger*innen, die teilweise zufällig ausgewählt worden sind und an diesem Prozess intensiv teil-

genommen haben und sich da auch richtig reingefuchst haben und auch zu einer starken Gemeinschaft geworden sind, genauso wie auch die Bürger*innen, die zu diesem Prozess eingeladen worden sind, weil sie auch einfach schon jahrelang in Karlsruhe sich gesellschaftlich engagieren, sich in Beteiligungsprozessen einbringen und diese Stadt mit uns, mit der Stadtverwaltung, dem Gemeinderat zusammen weiterentwickeln wollen. Diese Leitlinien der Beteiligung sind eine Fortschreibung dessen, was wir schon haben. Das bedeutet nicht, dass die Ausgangssituation war, wir können keine Beteiligung, sondern das Ziel ist, vielleicht auch noch einmal Klarheit zu schaffen, mehr Transparenz zu schaffen über die Frage, wann machen wir eigentlich welche Form der Beteiligung, wann ist ein Prozess, ein Projekt groß genug, dass wir eine Beteiligung mit der Bürgerschaft machen, mit der gesamten Bürgerschaft oder mit bestimmten Zielgruppen, und wann ist es vielleicht nicht notwendig, eine solche Beteiligung zu machen.

Um dies stadtweit einheitlich zu machen, um dies zwischen den Ämtern auch zu vereinheitlichen, die einerseits sehr viel Erfahrung haben mit Beteiligungsformaten, wie das jetzt ein Stadtplanungsamt ist oder auch Ämtern, bei denen das nur einmal alle paar Jahre vorkommt, dass sie ein Thema bearbeiten, das wirklich auch breit in die Öffentlichkeit geht, dafür ist es doch durchaus wichtig, diese Bausteine auch umzusetzen, diese zentrale Koordinierungsstelle einzuführen und dadurch auch den Wissenstransfer eigentlich innerhalb der Verwaltung auch zu ermöglichen und auch ein bisschen, ich sage jetzt einmal, die ganzen Verfahren in geregelten Bahnen zu halten.

Was für uns und am Ende auch für die Öffentlichkeit sicherlich sehr interessant und auch sehr wichtige Bausteine sind, sind einerseits der Aspekt der Beteiligungsidee, also auch wirklich die Bürgerschaft noch einmal anzuregen, auch selber Themen einzustreuen, ob das jetzt neue oder bestehende Projekte sind, zu sagen, da wäre doch ein Beteiligungsverfahren sinnvoll, um zu einem guten Ergebnis zu kommen, genauso wie am Ende auch diese Vorhabenliste, über die wir dann jährlich entscheiden, um auch da für Transparenz zu sorgen, wo stehen wir, welche Verfahren kriegen welches Beteiligungsformat und welche machen wir einfach so, ohne Beteiligungsverfahren.

Also genau auch diese Offenheit gegenüber der Stadtgesellschaft sind sehr wichtige Bausteine dieser neuen Leitlinien, daher stimmen wir dem Prozess gerne zu. Wir sehen es als notwendig an, dass diese Beteiligungsplattform kommt. Wir können aber auch nachvollziehen, dass wir es heute in der aktuellen Situation nicht entscheiden. Es ist damit aber, glaube ich, nicht aufgehoben, eher nur etwas aufgeschoben.

Stadträtin Schütz (CDU): Als CDU-Fraktion stimmen wir den Leitlinien zur systematischen und mitgestaltenden Öffentlichkeitsbeteiligung zu. Für uns ist klar, eine starke Kommune, die braucht eine starke repräsentative Demokratie, und Entscheidungen werden dann hier im gewählten Gemeinderat getroffen. Gleichzeitig ist es richtig, die Bürgerschaft frühzeitig einzubinden, Transparenz zu schaffen und Verfahren auch klar zu strukturieren. Genau hier setzen die Leitlinien auch an. Mit dem Beteiligungscheck schaffen wir Verlässlichkeit und klare Rahmenbedingungen, und mit der Vorhabenliste erhöhen wir die Transparenz von städtischen Projekten. Mit einer modernen Bürgerbeteiligungsplattform nutzen wir zeitgemäße digitale Möglichkeiten. Mit den Beteiligungsgremien schaffen wir, sichern wir die Qualität und die Weiterentwicklung. Wichtig ist uns dabei, Beteiligung darf Erwartungen nicht wecken, die rechtlich oder finanziell nicht erfüllbar sind. Spielräume und Grenzen müssen deswegen auch klar benannt werden, und das ist die Voraussetzung für Vertrauen.

Die finanziellen Auswirkungen, die müssen wir auch im Blick behalten. Gerade in angespannten Haushaltszeiten ist es wichtig, sorgfältig mit den Ressourcen umzugehen. Deswegen stimmen wir dem zu, da heute keine Mittel hinterlegt werden. Transparenz, Verlässlichkeit und klare Zuständigkeiten, dafür stehen diese Leitlinien. Wir stimmen zu.

Stadtrat Tröndle (SPD): In der vergangenen Plenarsitzung haben wir den Sachstand beim integrierten Stadtentwicklungskonzept Karlsruhe 2040 zur Kenntnis genommen. Heute liegt mit den Leitlinien zur systematischen und mitgestaltenden Öffentlichkeitsbeteiligung ein weiteres wichtiges Paket auf dem Tisch bei der Lösung der Frage, wie wir unsere Stadt und einzelne Projekte mit möglichst breiter Beteiligung von Bürgerschaft und zivilgesellschaftlichen Akteuren entwickeln. Beide Vorhaben haben zwei Dinge gemeinsam, sie kommen zum einen mit sperrigen und wenig geschmeidigen Überschriften daher, sind aber auf der anderen Seite von grundlegender Bedeutung für den Weg in die Zukunft Karlsruhes. Kurzum, die SPD-Fraktion sagt gerne und voller Überzeugung Ja zu den Leitlinien. Wir haben die darin aufgeführten Bausteine für qualitativ, hervorragend und passgenau empfunden, auch wenn manche Formulierungen eine erstaunliche sozialwissenschaftliche Flughöhe zeigen. Doch wir haben jetzt ein in sich stimmiges theoretisches Konstrukt. Dafür danke ich im Namen meiner Fraktion dem Amt für Stadtentwicklung und allen daran Beteiligten ganz herzlich. Und was die Flughöhe betrifft, so mache ich mir wenig Sorgen, denn um mit Erfolgscoach Otto Rehhagel zu sprechen: Die Wahrheit liegt auf dem Platz, also in unserem Fall in der Umsetzung. Wir freuen uns darauf, wenn die neuen Regeln in der Praxis Anwendung finden und nicht nur die Transparenz zwischen Stadt, Gemeinderat und Bürgerschaft noch größer wird, sondern auch die innerhalb der städtischen Dienststellen. Wir haben aus den Schwächen früherer Beteiligungsformate gelernt und können jetzt Fehler vermeiden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, grundsätzlich ist die Einbindung der Akteure vor Ort bei der Gestaltung ihres Lebensumfelds von zentraler Bedeutung für eine offene und solidarische Stadtgesellschaft. Und sie bekommt in Zeiten, in denen Stadtpolitik und Verwaltung mit klammen Kassen und zunehmendem Gemotze konfrontiert werden, umso mehr an Gewicht. Die Menschen einbinden, sie dazu motivieren, sich konstruktiv einzubringen, ihnen Verantwortung zu geben, handeln statt hetzen, ist mehr denn je das Gebot der Stunde. Dabei ist Kommunikation ein Schlüsselwort für das Gelingen. Wesentlich dabei ist das, was Kommunikation vom Ursprung her meint, miteinander sprechen. Direkter, ungefilterter Austausch, der gelingt aber nur, wenn mein Gegenüber oder Partner mich auch verstehen kann. Dabei muss ich auf barrierefreie Formulierungen und allgemein verständliche Sätze achten und niederschwellige und barrierefreie Zugänge schaffen. In diesem Sinne freue ich mich mit meiner Fraktion sehr auf die Umsetzung der Leitlinien und damit auf die Wahrheit, die auf dem Platz liegt. Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.

Stadtrat Nguyen (Volt): Die Volt-Fraktion hat natürlich nicht an allen Sitzungen des Konzeptionsgremiums zahlgenommen, aber an allen, seitdem wir im Gemeinderat dabei sind, und wir fanden das toll. Warum? Weil wir haben gesehen, hier sind die Akteur*innen aus Stadtgesellschaft, Verwaltung und Politik zusammen und erarbeiten zusammen etwas und haben die Leitlinien so erschaffen. Das ist also nicht nur Beteiligung auf dem Papier oder Bürgerbeteiligung, das ist hier Bürgerbeteiligung, also nicht nur auf dem Papier, sondern mit echtem Austausch. Auch der Ansatz, dieses Format, das war modern und kollaborativ, das fanden wir sehr toll.

An der Stelle möchten wir uns auch bedanken bei dem Büro für Mitwirkung und Engagement, das diesen Prozess über eine lange Zeit koordiniert und zusammengehalten hat. Es ist wenig verwunderlich, wenn ich jetzt sage, dass die Volt-Fraktion hier den Leitlinien zustimmen wird, denn gerade auch, wie schon bei dem TOP 2 mit dem Livestream gesagt, gerade in Zeiten, wo Bürger*innen sich nicht abgeholt fühlen und auch oft machtlos fühlen, braucht es mehr und nicht weniger Bürgerbeteiligung, und zwar auch so, dass sie nachvollziehbar ist, zugänglich und auch mit echter Rückkopplung. Und die Bausteine für die Leitlinien sind für uns wirklich ein praxistauglicher Weg.

Ein Punkt ist dabei für uns zentral, eben die genannte Bürgerbeteiligungsplattform, auch wenn darüber heute nicht abgestimmt wird. Für uns ist sie nicht nur ein weiterer Baustein, sondern wirklich Rückgrat dieser Umsetzung. Und wenn die Finanzierung nicht gesichert ist, wäre das auch ein Schlag ins Gesicht, würde ich sagen, für die Beteiligten, auch die, die heute oben in den Rängen sitzen und dabei waren, und daher unterstützen wir diese Leitlinien klar, das wiederhole ich, auch mit der Erwartung, dass die Plattform langfristig finanziell abgesichert wird.

Stadträtin Kaufmann (Die Linke): Durch systematische Beteiligung können wir sicherstellen, dass unsere Entscheidungen nicht nur von oben herab getroffen werden, sondern dass sie von den Menschen mitgestaltet werden, die von ihnen betroffen sind. Wir können ihre Erfahrungen und Erwartungen berücksichtigen und so Lösungen finden, die für alle funktionieren. Für uns als Linke ist im Sinne einer bedürfnisorientierten Kommunalpolitik die Einbeziehung und Mitbestimmung der Karlsruher*innen ein besonderes Anliegen, weshalb wir die heutige Verabschiedung der nun gefassten Leitlinien als zentralen Meilenstein begrüßen. Wir als Stadtrat*innen sind zwar dafür gewählt, Entscheidungen zu lokalen Fragen zu treffen, dennoch können wir nicht alles wissen, und auch die Verwaltung kann das nicht, insbesondere wenn es um die Auswirkungen von Maßnahmen geht, aber auch wenn neue Bedarfe auftauchen.

Mit den Leitlinien gibt es nun erstmals in Karlsruhe festgelegte Verfahren und einheitliche Standards, um die Qualität von Beteiligungsprozessen zu gewährleisten und unsere Beteiligungskultur weiterzuentwickeln. Es bietet sowohl der Stadtgesellschaft als auch der Politik eine Orientierung. Die Leitlinien schaffen Transparenz über die Mitwirkungsmöglichkeiten und zeigen, wie gelungene Beteiligung aussehen sollte. Dabei war auch schon der Prozess ihrer Entwicklung ein Paradebeispiel für vorbildhafte Beteiligungsprozesse auf kommunaler Ebene. Über zwei Jahre hinweg wurden sie mit diversen Methoden und unter Federführung eines Konzeptionsgremiums entwickelt. Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Beteiligten bedanken, die hier mitgearbeitet haben, auch für alle Beiträge von Bürgerinnen und Bürgern, die bei den Dialogformaten mitgewirkt haben. Besonders danken möchten wir dem Büro für Mitwirkung und Engagement. Sehr hilfreich war im gesamten Prozess sicherlich auch die Mitwirkung des Deutschen Instituts für Urbanistik. Nun ist es wichtig, dass wir diese Leitlinien auch ins konkrete Handeln übertragen, hierfür Mittel und Wege bereitstellen. Gerade im Zuge der Haushaltskrise und der Kürzungsmaßnahmen sollten wir uns fragen, ob wir an der einen oder anderen Stelle nicht ein Mehr an Bürgerbeteiligung brauchen. Hierfür sollten wir sicherlich auch das Instrument der Einwohner*innenversammlung noch proaktiver einsetzen. Gleichzeitig hoffe ich, dass engagierte Akteure und von Kürzungen betroffene Personen und Gruppen hier von ihren Mitwirkungsmöglichkeiten Gebrauch machen werden und durch die Leitlinien mehr Klarheit bekommen. Hierbei werden vermutlich auch immer stärker die Wege der informellen Beteiligung über das

niedrigschwellige Einreichen einer Beteiligungsidee auf der Plattform, über welche dann ein Beteiligungsverfahren eröffnet werden kann, genutzt. Wir sind sehr gespannt auf die geplante Evaluation der Leitlinien, woraus wir dann erneut lernen können.

Stadtrat Cramer (KAL): Meine Fraktion wird heute dieser Vorlage zustimmen, aber wir werden in keine Jubelarien heute ausbrechen, denn es ist sehr viel Text, sehr viel theoretischer Text, auch für die Bürger draußen, doch oft unverständlich, also von daher sind wir einmal gespannt, wie das dann in die Praxis umgesetzt wird, ob die Ämter untereinander sich austauschen und für sie auch klar ist, wie sie nach außen gehen. Das habe ich auch schon in einer der vergangenen Sitzungen zu dem Thema gesagt, die Frage ist immer letztendlich, wie wird es umgesetzt. Wird es umgesetzt, wie werden die Bürger angehört, und wie werden die Bürger ernst genommen? Also da habe ich aus meinen Erfahrungen hier im Haus doch sehr große Bedenken, dass jetzt auf einmal hier ein Riesenumschwung stattfindet, dass man den Bürger anhört und dann auch seine Dinge mit umsetzt. Das hätten wir auch schon in der Vergangenheit machen können.

Bürger haben sich immer engagiert, ich nenne jetzt nur einmal das Thema Nachverdichtung, wo es vor einigen Jahren aus allen Stadtteilen Wünsche und Anregungen der Bürgerschaft gab, auch von betroffenen Bürgern, die aber letztendlich nicht wirklich erhört worden sind. Und von daher tragen wir das so erst einmal wohlwollend mit, aber werden genau beobachten, wie das umgesetzt wird und dann auch Dinge, die aus unserer Sicht nicht gut laufen, auch immer benennen.

Der Vorsitzende: Damit kommen wir zur Abstimmung, wie gesagt, ohne die Ziffer 7 und ohne diese finanziellen Konsequenzen, und ich bitte Sie um Ihr Votum ab jetzt. – Vielen Dank, das ist eine einstimmige Zustimmung und, glaube ich, eine schöne Bestätigung der jahrelangen Arbeit, die hier mit ganz viel ehrenamtlichem Engagement auch vonseiten der Bürgerschaft, als einzelne Bürgerinnen und Bürger, aber auch als Interessenvertretung geleistet worden ist, vielen Dank.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
12. März 2026